

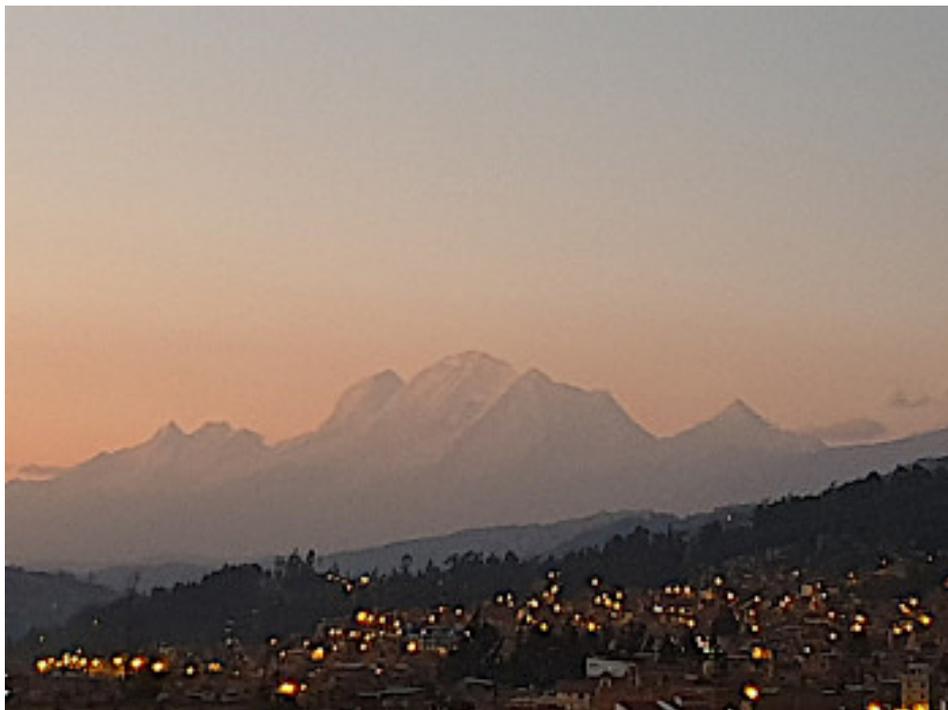
## Bienvenidos á la Cordillera Blanca

15 Jahre ist es her, dass ich zum ersten Mal in der Cordillera Blanca war. Damals zu zweit - im Rahmen einer 1-jährigen Weltreise - und nicht wirklich gut geplant, mitten in der Regenzeit im Januar. Aber das hatte sich nicht anders ergeben. Trotzdem hatte das Gebirge schon immer eine magische Anziehungskraft auf mich, sodass ich mir damals vornahm, in der "richtigen" Zeit dorthin zurückzukehren. In diesem Sommer und während der peruanischen Trockenzeit ist es dann soweit. Im Rahmen einer längeren Auszeit will ich für 8 Wochen nach Peru und auch dort für ein paar Wochen in die Berge zurück. Das Einzige, was feststeht, sind der Flug und das Vorhaben, definitiv nach Huaraz, in die Cordillera Blanca, zu fahren. Dieses Mal reise ich allein; ich hatte jedoch im Vorfeld ausgeschlossen, mich von Deutschland aus in eine organisierte Trekkingreise einzubuchen. Ich wusste, das lässt sich alles prima in Huaraz regeln.

Alle Wege (zumindest von Übersee) führen über Lima und die Stadt hat, auch wenn sie ein kleiner Kulturschock und etwas anstrengend ist, sowohl kulturell als auch kulinarisch einiges zu bieten. So verbringe ich zunächst ein paar Tage dort, um mich so langsam wieder an den lateinamerikanischen Modus zu gewöhnen.

Die Fahrt nach Huaraz und eine Unterkunft dort buche ich einfach und schnell im Internet. Die Stadt liegt nordöstlich von Lima auf ca. 3.000 m Höhe und die Busfahrt von der Hauptstadt aus dauert ca. 8 Stunden. Da ich keine Aussichten verpassen will, nehme ich einen Tagesbus, obwohl die Nachtbusse der besseren Gesellschaften auch eine komfortable Art zu reisen sind.

Da Lima an der sehr kargen Küste von Peru liegt, fährt man zunächst stundenlang durch regelrechte Sandwüsten und vorbei an Orten, die meist sehr trostlos und heruntergekommen wirken. Im peruanischen Winter kommt dazu, dass der Küstenstreifen oft im Nebel liegt und somit alles noch trister wirkt. Aber dann schraubt sich die Straße höher und höher ins Landesinnere, sodass zunächst die Sonne und dann - nach einigen Stunden - auch die ersten schneebedeckten Berge zum Vorschein kommen. Mir geht das Herz auf. Wir kommen bereits im Dunkeln in Huaraz an und ich gehe ein paar Blocks zu meiner Unterkunft für die kommenden Nächte.

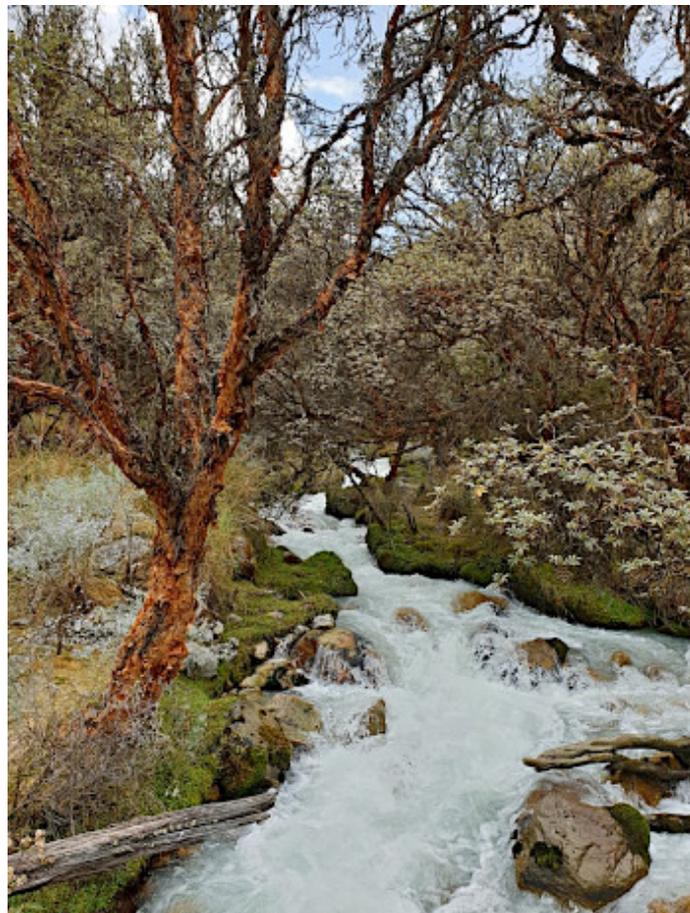


Am nächsten Tag scheint die Sonne, endlich nach dem grauen Lima, und dann wird es tagsüber hier richtig schön warm, während es nachts nur ein paar Grad hat. Ein Klima, wie ich es mag.

Nach einem ausgiebigen Frühstück mit genialem Blick auf den Huascarán, mit knapp 6.800m der höchste Berg Perus, gehe ich auf Entdeckungstour. Huaraz ist der Dreh- und Angelpunkt hier in der Region zwischen den Cordilleras Blanca, Huayhuash und Negra. Eine recht große, aber doch überschaubare und für mich liebenswerte Stadt mit einem Riesenangebot an Trekkingagenturen, Anbietern von Leihequipment, Supermärkten, einer Casa de Guía und jeder Menge Bars und Restaurants, die sich auf den Geschmack und die Bedürfnisse der internationalen Gäste eingestellt haben. Die Höhe merke ich schon und somit mache ich langsam und nehme mir Zeit auf meinem Entdeckungsbummel.

In meinem Reiseführer habe ich mir einige Agenturen ausgeguckt, die ich nun abklappere, um mich über Angebote und Preise zu erkundigen. Ich habe die Idee im Kopf, eine ca. 10 Tage dauernde Trekkingtour in der Cordillera Huayhuash zu machen, denn diese soll sehr eindrucksvoll sein. Eine anspruchsvolle Trekking-Tour mit der Überquerung einiger Pässe über 5.000 m und sensationellen Ausblicken. Dafür muss man natürlich gut akklimatisiert sein. Leider stellt sich im Laufe des Tages heraus, dass für diesen Trek meine kurzfristige Planung etwas optimistisch war, denn ich finde keinen Anbieter, mit dem ich in ca. einer Woche starten kann.

Eine Woche, da ich mich kenne und weiß, dass ich diese Zeit mindestens für Akklimatisierungstouren benötige. Ein Anbieter geht schon in 2 Tagen, ein anderer erst in 4 Wochen, andere gar nicht und ein passender ist schon voll. Verdammt, das hatte ich mir einfacher vorgestellt. Ich überlege hin und her, was ich nun tue und entscheide mich dann, mit einer Gruppe den vier Tage dauernden Santa Cruz-Trek zu gehen, der sich auch prima allein organisieren lässt. Da ich aber solo unterwegs bin, entscheide ich mich für die Gruppenvariante.



Ich buche bei einer tollen Agentur, Quechuandes, die ich absolut nur empfehlen kann, und hoffe noch, dass wenn ich zurückkomme, zufällig ein Platz im Huayhuash-Trek frei wird, sodass ich den eventuell direkt anschließen kann. Der Santa Cruz-Trek ist eine super Akklimatisierungstour oder ein Trek für normal ambitionierte Wanderer (allerdings nicht, ohne dass man auch schon vorher in der Gegend um Huaraz die eine oder andere Tagestour einlegt). Inmitten einer wunderschönen und spektakulären Landschaft geht es schon am 2. Tag bis zum höchsten Punkt zur Punta Union auf 4.800m. Wir kommen vorbei an tollen Wasserfällen, gletscherblauen Seen, interessanter Flora und Fauna, wandern inmitten der höchsten und schönsten Berge Perus, wie Huascarán, Alpamayo, Artesonraju (der Berg, den man aus dem Intro von Paramount Pictures kennt), Zelten an idyllischen Plätzen und haben phantastisches Wetter. Außerdem ist der Trek längst nicht so überlaufen, wie ich insgeheim befürchtet hatte. Man munkelt, dass jetzt alle den Huayhuash-Trek gehen, da der in den sozialen Medien als besonders spektakulär angepriesen wird!! Mal abgesehen davon, gibt es in der Region noch diverse andere tolle Mehrtagestouren.

Schon während des Trips werde ich durch unseren Trekking-Guide, der auch Bergführer ist, angefixt, höher hinaus zu wollen und statt des Huayhuash-Treks lieber eine Gipfelbesteigung anzustreben. Da ich zwar nicht ganz unerfahren bin und in den Alpen schon auf mehreren technisch einfachen Gletschergipfeln stand, hier jedoch die Gipfel noch einmal deutlich höher sind, habe ich natürlich entsprechenden Respekt. Aber insgeheim hatte ich so etwas sogar schon zu Hause im Hinterkopf. Zurück von dem erlebnisreichen Trek, der in der tollen Gruppe, in die ich geraten war, super Spaß gemacht hat, stehen also weitere Gespräche an und schließlich entscheide ich mich für die Besteigung des Nevado Pisco, 5.760 m, ein technisch "einfacher" Berg, der genau meine Kragenweite zu sein scheint. Natürlich kann und will ich den Gipfel nicht allein besteigen und buche über dieselbe Agentur diese 3-tägige Tour.



3

Zusammen mit meinem Guide Miguel geht es dann los. Nach einer mehrstündigen Fahrt über Schotterpisten kommen wir an unserem Einstiegsort an. Von da an geht es bergauf mit schwerem Rucksack. Ist ja alles drin von der Gletscherausrüstung über warme Klamotten in mehreren Schichten, Tagesverpflegung und 3 l Wasser. Das Gute ist, dass

es am Nevado Pisco eine Hütte als Base Camp gibt. Wie bei uns in den Alpen. Die wird am ersten Tag unser Ziel. Hätte ich hier so nicht erwartet. Richtig gemütlich und urig.

Hier können wir am Gipfeltag auch unsere Klamotten lassen, denn wir werden nach dem Gipfel für eine weitere Nacht hierhin zurückkommen. Um 18:00 h gibt es Abendessen und dann schnell ab ins Bett, denn der Wecker klingelt um zwölf, denn um ein Uhr nachts wollen wir los. Ich schlafe kaum, denn ich bin total aufgeregt. Und dann ist es soweit. Wir starten mit Stirnlampen und mit uns bricht noch eine Gruppe von Peruanern auf, die das gleiche Ziel haben.



Die ersten Stunden müssen wir eine Riesenmoräne überqueren. Über Geröll, große Steine und Sand auf und ab. Nach drei Stunden erreichen wir den Gletscherrand. Nun heißt es anseilen und Ausrüstung anziehen. Das erste Stück auf dem Gletscher läuft gut, wir kommen recht gut voran. Weit vor uns sehen wir noch ein paar Lichter. Dann geht langsam die Sonne auf. Was für eine tolle Aussicht!

Von einem Plateau aus sieht man schon den Gipfel. Es sieht so nah aus, aber entpuppt sich als noch so weit. Nach 8 Std. Aufstieg erreichen wir den höchsten Punkt - 5.760m. Juchhu, ich habe es geschafft!!!! Es ist allerdings neblig und kalt und so steigen wir nach dem Gipfelfoto direkt wieder ab.

Nach einer guten Stunde haben wir das Ende des Gletschers, den wir 5 Std. "raufgekrochen" sind, wieder erreicht. Die Peruaner haben schon unterwegs kehrt gemacht und so war an dem Tag nur noch ein Pärchen außer uns dort oben. Dann müssen wir wieder über die Moräne zurück und im Hellen sehe ich erstmal das Ausmaß dieser Geröllwelt. Nach 12,5 Std. sind wir wieder an der Hütte.



Abends stoßen wir mit Pisco Sour an und in der Nacht schlafe ich hervorragend. Am nächsten Tag gehen wir mit Umweg über einen populären Gletschersee wieder runter. Dort kommen uns die ganzen sich akklimatisierenden Wanderer entgegen. Ich hab jetzt gut lachen....

Einen Tag noch entspanne ich in Huaraz, dann heißt es Abschied nehmen. Es fällt mir schwer, diesen entspannten Bergort zu verlassen, wo ich viele lustige Abende mit neuen Freunden verbracht habe, die Ausblicke und das Wetter einfach phantastisch und die Menschen total nett waren und der insgesamt so viel zu bieten hat. Aber schließlich gibt es in Peru so viel zu sehen, dass ich mich auch auf das freue, was als Nächstes folgt.



31.10.2019, Elli